

# Gemüseekammer mit langer Geschichte

**Tägermoos** / Das Gemüseanbaugelände im Thurgau gehört staatsrechtlich zur Schweiz, ist aber weitgehend im Besitz der Stadt Konstanz.

**TÄGERWILEN** Seit über 500 Jahren hält die deutsche Grenz- und Universitätsstadt Konstanz besondere Rechte auf dem 155 Hektaren grossen Schweizer Gemüseanbaugelände im thurgauischen Tägerwilen. Die idyllisch gelegene Exklave gehört zu etwa drei Vierteln Konstanz. Gemüsegärtner aus dem Konstanzer Stadtteil Paradies bestellen Felder in der Schweiz, fahren ohne Ausweis über die Grenze und zahlen deutsche Steuern. Grundlage dafür ist ein Staatsvertrag aus dem Jahr 1831.

## Geteilte Zuständigkeiten

Nach diesem Vertrag gehört das Gebiet staatsrechtlich zur Schweiz. Vermessungsaufgaben und das Katasterwesen fallen aber in die Zuständigkeit der Stadt Konstanz. Die Geschichte, wie es zu diesem Staatsvertrag kam, ist lang und bewegt.

Am Anfang stand die Tatsache, dass das Tägermoos im Frühmittelalter zum Thurgauer Besitz des Bistums Konstanz gehörte. Das Tägermoos befindet sich zwischen dem Stadtrand von Konstanz und dem Siedlungskern von Tägerwilen. Es liegt am Südufer des Seerheins und grenzt östlich an den Konstanzer Stadtteil Paradies sowie südöstlich an den Kreuzlinger Ortsteil Emmishofen.

## Fruchtbares Schwemmland

Die Stadt Konstanz verpachtet ihre Flächen im Tägermoos vor allem an Landwirte, Gemüsebauern und Kleingärtner. Etwa ein Viertel der Fläche gehört Privaten. Die Gemüsebauern im Tägermoos beliefern sowohl

deutsche als auch Schweizer Kunden.

Weitherum berühmt wurde das äusserst fruchtbare Schwemmland durch den Gemüsebau der Bauern aus dem Konstanzer Stadtteil Paradies: Kohlköpfe, Zwiebeln und anderes Gemüse wurden schon im 18. Jahrhundert auf die Märkte der Nord- und Ostschweiz verschickt. «Geräucherte Felchen und Blesshühner aus dem Seerhein galten als Spezialität auf deutschen und Schweizer Bürgertischen», berichtet der Historiker Tobias Engelsing. Bis heute sind die teils in Bioqualität angebauten Gemüseerzeugnisse sehr gefragt – nicht zuletzt als Bestandteil der bekannten «Biotta»-Säfte, die am Rande des Tägermoos produziert werden.

## Die Wurzeln der Biotta

Die 1931 gegründete Gemüsebau AG, die Vorgängerin der Biotta in Tägerwilen, stellte ihren Betrieb 1957 auf biologischen Anbau um. Im Jahr 2005 verkauften die Erben der Besitzerfamilie Hugo Brandenberger den Gemüsebau von Biotta an die Oberstammheimer Firma Rathgeb BioLog AG. Die Saftmanufaktur ging an die Egnacher Thurella AG.

«Die Thurella AG wollte nur die Tägerwiler Saftmanufaktur und keinen Gemüsebau», sagt Clemens Rüttimann, seit 2011 Geschäftsführer der Biotta AG. Vor fünf Jahren habe Biotta wieder begonnen, verstärkt auf Schweizer Biogemüse zu setzen. Heute produzieren 26 Biobauern für die Biotta AG. «So wie es schon früher war», kommentiert Rüttimann. Einzig der Biotta-



Blick auf die Gemüseekammer Tägermoos im thurgauischen Tägerwilen. Das Land wird sowohl von Landwirten aus der Schweiz wie auch aus Deutschland bewirtschaftet.

(Bilder Urs Oskar Keller)

eigene Anbau sei heute durch die Rathgeb BioLog AG abgedeckt.

## Herkunft Schweiz zählt

«Aus dem Tägermoos kommen weiterhin sehr gute Gemüsequalitäten auch zu uns», betont Clemens Rüttimann. So produzieren etwa die Konstanzer Biobauern Richard Hörenberg und Dieter Schächtle auf der Schweizer Seite für die Biotta AG. «Diese Beziehungen pflegen wir intensiv, denn im Wettbewerb mit deutschen Safterstellern ist die Verwendung von Schweizer Biogemüse ein wichtiger Faktor zur

Differenzierung», sagt Clemens Rüttimann.

## Pächter seit Jahrzehnten

Der heutige Ziegelhof dürfte aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen und ist das älteste Gebäude im Tägermoos. Im Ziegelhof wurden noch bis Anfang des 19. Jahrhunderts Flachziegel hergestellt. «Heute ist der Ziegelhof nicht nur eine Produktionsstätte für erstklassiges Biogemüse, sondern auch ein Handels- und Dienstleistungsbetrieb», sagt Marc Böhrer. Der Thurgauer Gemüsegärtner be-

wirtschaftet acht Hektaren Land, das seine Vorfahren schon seit 1891 von der Stadt Konstanz pachten. Marc Böhrer ist zudem Besitzer der Firma Salat.ch. Der Ziegelhof arbeitet auch mit anderen Produzenten im Tägermoos zusammen. «Somit ist eine bunte Auswahl an Frischprodukten vorhanden und eventuelle Engpässe können überbrückt werden.» Marc Böhrers Familienunternehmen beschäftigt zehn Personen und achtet auf eine nachhaltige Produktion.

Seit 1950 arbeitet die Konstanzerin Monika Baumgärtner-

Schächtle täglich auf ihrem Pachtbetrieb im Tägermoos. Die 77-Jährige schaut heute vor allem nach ihrem hübschen Blumen Garten. Gemüse verkauft sie nicht mehr, den Anbau hat sie inzwischen aufgegeben. Schon von Kindesbeinen an half Monika Baumgärtner-Schächtle ihren Eltern im kleinen Betrieb, setzte Gemüsepflanzen und fühlte sich im Tägermoos zu Hause. «Den Boden zu bewirtschaften war damals nicht so einfach. Ein kleiner Traktor und eine Bodenfräse gehörten zum einfachen Maschinenpark», erinnert sich die leidenschaftliche Gärtnerin.

## Keine Handarbeit mehr

Heute gibt es nur noch wenige Betriebe, die das gesamte Tägermoos mit seinen über 150 Hektaren Land bewirtschaften. «Damit Gemüsebetriebe überleben können, müssen sie wachsen und sich spezialisieren», sagt die Konstanzerin. Entsprechend gehe die Vielseitigkeit verloren. «Wir hatten auf einem kleineren Stück Land manchmal fünf verschiedene Gemüsesorten angebaut. Heutzutage ist das nicht mehr der Fall. Zudem war das Pflanzen der Setzlinge mit dem Setzholz früher reine Handarbeit. Längst stehen grosse Setz- und Pflanzmaschinen im Einsatz.»

Urs Oskar Keller

Bis zum 30. Dezember, Rosgartenmuseum, Rosgartenstrasse 3–5, Konstanz. Ausstellung «Das Tägermoos – Ein deutsches Stück Schweiz».

Weitere Infos: [www.konstanz.de/rosgartenmuseum](http://www.konstanz.de/rosgartenmuseum)

## Gemüseanbau wird bleiben

«Ich bin stolz, dass das geschichtsträchtige Tägermoos zur Gemeinde Tägerwilen gehört. Dieses Land ist sehr wichtig für die Gemüsebauern und als Nahrungsmittellieferant natürlich für die ganze Region von grosser Bedeutung», freut sich Tägerwilens Gemeindepräsident Markus Thalman.

In Tägerwilen bauen sechs Landwirtschaftsbetriebe Ge-

müse an. «Das Tägermoos wird auch zukünftig ein wichtiges Gemüseanbaugelände bleiben», sagt Thalman. Das Land sei teilweise ausgeschieden als Landwirtschaftszone für besondere Nutzungen. Das heisst, dass auf dieser Fläche im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte Gewächshäuser entstehen können. «Weitere Gewächshauswünsche werden nicht bewilligt.» *uok*



Die Konstanzer Gemüsegärtnerin Monika Baumgärtner-Schächtle arbeitet seit 1950 regelmässig im Tägermoos.



Das Tägermoos soll in der Landwirtschaftszone bleiben. Der Bau von Gewächshäusern bleibt aber eingeschränkt.

## ARENA

# Das Alphorn Ensemble Engiadina St. Moritz feiert Jubiläum

Das Alphorn-Ensemble Engiadina St. Moritz hat in den letzten 25 Jahren gegen 2500 Konzerte gegeben: die meisten im Oberengadin für Gäste und Einheimische, viele im Kanton Graubünden und in der übrigen Schweiz, manche aber auch im Ausland und in Übersee. Mitte August wird mit Alphornklängen gefeiert.

Der Kern der Gruppe ist seit der Gründung im Jahr 1991 dabei. Musikalischer Leiter ist Ruedi Birchler, der St. Moritzer Polizeichef. Zur Seite stehen ihm der ehemalige Kurdirektor Hans Peter Danuser, Mario Salis, Urs Fiechter, Annina Schläpfer und Hadrawa Klinke. Ehemalige Bläser ersetzen bei Bedarf

die Stammgruppe. Einmal pro Woche übt die Gruppe im Kulturhotel Laudinella. Ein- bis zweimal wöchentlich spielt sie zum Konzert auf, insbesondere während der Sommer- und Wintersaisons. Das Repertoire besteht aus Chorälen, Walzern, Märschen und Polkas, aber auch aus Klassikern von Schubert, Rossini, Verdi, Brahms und Charpentier, die zumeist vierstimmig intoniert werden.

Das Alphorn ist 3,5 Meter lang und gilt als Schweizer Nationalinstrument. Seine Länge und Form, aber auch sein Tragen des Tons bis zu acht Kilometern weit sind einzigartig und authentisches Kulturgut der Alpen. Daher stossen die Konzerte gerade im Ausland auf grosses

## AUSSENSICHT



Hans Peter Danuser von Platen

Interesse der Fernseh- und Radiostationen. Unvergesslich bleiben die vielen Einsätze in München, Berlin, Hamburg, Innsbruck und auf Sylt; die Alphornkonzerte an den Weltausstellungen in Japan, China und Mailand; die Reisen nach Südafrika, Amerika, Argentinien, Singapur, Thailand und

Vietnam in Südostasien sowie Oman, Abu Dhabi und Teheran im Mittleren Osten. Die Gruppe spielte für Bundesrätin Doris Leuthard anlässlich des Wirtschaftsballs in der Wiener Hofburg, begleitete Bundesrat Pascal Couchepin nach Dubai und gab – begleitet von der grossen Orgel – das erste Alphornkonzert im Kölner Dom vor über 3000 Besuchern.

Das Alphorn-Ensemble Engiadina St. Moritz eröffnete die erste Giacometti-Ausstellung Südostasiens in Singapur und hat bereits zweimal am Jubiläumsgalakonzert der Original Tiroler Kaiserjägermusik im Kongresshaus Innsbruck aufgespielt. Im November 1999 organisierte das Ensemble

222 Alphornbläser zur Eröffnung des Vereina-Tunnels im Neuschnee. Am 26. September 2015 haben wir zusammen mit dem Eidgenössischen Jodlerverband an der Weltausstellung und vor dem Dom in Mailand zwei grosse Konzerte gegeben – mit 400 Alphornbläsern! Zusammen mit weiteren Engadiner Volksmusikgruppen hat das Alphorn-Ensemble Engiadina St. Moritz im Jahre 2005 eine CD produziert, welche zwischenzeitlich rar und ausverkauft ist.

Der Jubiläumsanlass zum 25. Geburtstag findet am Wochenende vom 13. und 14. August 2016 im Engadin statt. Mit den Alphornfreunden, den Alphornfrauen von Werdenfels Garmisch

Partenkirchen, der Alphorngruppe Kalterersee aus Überetsch, dem Duo Alvetern und den Sunnatübas Crasta aus dem Engadin wird Musik gemacht – draussen auf den Bergen und bei einem volkstümlichen Abend im Hotel Laudinella St. Moritz.

Hans Peter Danuser von Platen war gut 30 Jahre Kurdirektor von St. Moritz und lehrte an der ETH Zürich Markenstrategie und -führung. Im Juli 2016 erschien sein Buch «St. Moritz einfach – Erinnerungen ans Champagner-Klima» in der zweiten und aktualisierten Auflage als eBook im Somedia-Buchverlag.